

## Hochtourenwoche im Mischabelgebiet!

Ein Höhepunkt des Sommers war sicher die Hochtourenwoche: Nicht weniger als sieben Viertausender im Mischabelgebiet standen auf dem Programm. Doch bereits am dritten Tag, nachdem wir uns am Alphubel warmgeklettert hatten, verliess uns das Wetterglück. Wir verbrachten eine gemütliche Nacht im Mischabeljochbiwak, genossen ein selbsthochgetragenes Fondue und hörten zu wie draussen der Schneesturm tobte. Wind und eisige Temperaturen zwangen uns am nächsten Morgen zum Abstieg ins Tal, wo uns Rosi im Bergfreundehaus verwöhnte. Nach ausgiebigem Frühstück (es ist unglaublich was alles in einen JO-ler hinein passt!) nutzten wir ein Schönwetterfenster zum Aufstieg in die bis auf den letzten Reserveplatz belegte Domhütte. Morgens um drei Uhr war diese dann in dichten Nebel gehüllt und es schneite grosse Flocken. Als wir als erste aufbrachen, folgten uns bestimmt dreissig Stirnlampen, wie eine Prozession. Ich spielte kurz mit dem Gedanken, in einem grossen Bogen einmal um die Hütte zu marschieren, nur um zu sehen wie viele dieser Mitläufer ahnungslos hinterher getrottet wären. Nach der ersten Kletterstelle hatten wir sie aber sowieso abgehängt und stapften unter mittlerweile sternklarem Himmel über den frisch verschneiten Gletscher. Über das Hohberg- und das Dirruhorn gelangten wir via Windjoch zur Mischabelhütte. Mit Nadel- und Stecknadelhorn wurden am nächsten Tag Viertausender Nummer Vier und Fünf bestiegen, bevor wir uns auf den Heimweg machten.

So waren es schlussendlich „nur“ fünf Viertausender, doch auch Umkehren ist eine wichtige Erfahrung. Dort oben sind nicht wir es, die die Spielregeln machen, sondern tun nur gut daran uns an diese zu halten. Allemaal ein grosses Bravo an alle die dabei waren und den Tourenleitern ein Merci für Ihren grossen Einsatz.

Adi Klenk

